

Kenia: Nairobi im Stillstand

Starkregen haben in Nairobi zu Überschwemmungen geführt. Bewohner mussten die Nacht auf den Dächern verbringen. Im Armenviertel Ngando schwemmten die Fluten Hütten weg. Der Athi-Fluss trat über die Ufer. Das ganze Land leidet seit März unter starken Regenfällen, mehr als 60.000 Menschen sind von Überschwemmungen betroffen. 25.04.2024

Tansania: Kein Geld für Ruaha-Nationalpark

Die Weltbank hat ihre Finanzierung eines 120 Mill. € teuren Tourismusprojekts in Tansania nach Vorwürfen von Vergewaltigungen, Vertreibungen und Morden gestoppt. Das Projekt "Resilient Natural Resource Management for Tourism and Growth" (Regrow) wurde 2017 ins Leben gerufen, um die "Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und der touristischen Ressourcen" im Süden Tansanias zu verbessern, unter anderem in einer Reihe von Nationalparks. Die Größe des Ruaha-Nationalparks sollte verdoppelt werden. Die Erweiterung hat zu weit verbreiteten Missbräuchen geführt. In den letzten Jahren haben Gruppen wie Amnesty International und Human Rights Watch die Regierung beschuldigt, Tausende von Tansaniern, besonders die Massai gewaltsam zu vertreiben, um ein Wildreservat in der nördlichen Ngorongoro-Region zu entwickeln. 25.04.2024

Uganda: Übertragungswege von Viren

Einer Studie zufolge haben wilde Schimpansen im Budongo-Wald Fledermauskot aus einer Baumhöhle gefressen, der mit Viren belastet war, nachdem der Tabakanbau ihre übliche Nahrungsquelle ausgelöscht hatte. Fledermauskot Guano ist eine "alternative Quelle für wichtige Mineralien" für die Tiere, nachdem die Palmen, die sie einst verzehrten, "bis zum Aussterben abgeholzt" wurden. Die Bäume werden auch zum Trocknen von Tabakblättern verwendet, die dann an internationale Unternehmen verkauft wurden. Unter den 27 Viren, die in dem von Schimpansen, Antilopen und Affen gefressenen Guano gefunden wurden, war auch ein Virus, das mit Covid-19 in Verbindung steht. Den Forschern zufolge wirft dieser Befund ein Licht darauf, wie sich neue Viren von Wildtieren auf den Menschen übertragen können.

Angola: Höhere Dieselpreise

Die Regulierungsbehörde für Erdölzeugnisse hat die Dieselpreise diese Woche um rund 48 % erhöht, von 135 Kwanzas pro Liter auf 200 Kwanzas (€0,25). Dies ist Teil der Bemühungen der Regierung, die Subventionen zu kürzen, die die öffentlichen Finanzen belasten. Die Preise für andere Kraftstoffe wie Benzin (€0,35) und Flüssiggas (€0,12) bleiben unverändert. Mitte 2023 kam es nach einer Erhöhung der Benzinpreise zu weitreichenden Unruhen, an denen sich vor allem Motorradtaxifahrer in Luanda beteiligten. Die Polizei verhaftete Dutzende von Menschen und setzte Tränengas ein. Angola ist einer von vielen großen afrikanischen Erdölproduzenten, die durch steigende Schuldenkosten und hohe Preise in Bedrängnis geraten sind. Nigeria, Kamerun und die Demokratische Republik Kongo haben alle versucht, die

Kraftstoffsubventionen abzuschaffen, was zu erheblicher öffentlicher Empörung führte. 24.04.2024

Schwimmende Solaranlagen

Ein italienisches Forschungsteam meint, dass es für afrikanische Staaten zur Stromgewinnung günstiger ist, schon existierende Seen mit Photovoltaik zu bedecken, statt neue Stauseen anzulegen. Die schwimmenden Anlagen könnten bis zu 100% des Stroms generieren, den die geplanten Wasserkraftwerke liefern sollen. Am Beispiel des Sambesi, der schon mehrere Stauseen hat und noch weitere plant, wäre das Geld besser in schwimmende Solaranlagen angelegt, die die jährlichen Schwankungen in der Energieerzeugung und die Gefahr von Dürren geringer ausfallen lassen. Nachteile gäbe nur für die Fischerei und den Tourismus. Ein weiterer Vorteil ist, dass immense Wassermengen gespart werden, weil die Verdunstung verhindert wird.

Kenia: Verbot von Plastiktüten für Bioabfälle

Kenia führt ein Verbot der Verwendung von Plastiktüten für die Entsorgung von organischen Abfällen ein und unterstreicht damit den Status des Landes als globaler Vorreiter im Kampf gegen die Plastikverschmutzung. Dies geschieht sieben Jahre nach dem Verbot von Einweg-Plastiktüten in dem Land. Laut der Umweltbehörde des Landes haben die Einwohner und die lokalen Behörden nun drei Monate Zeit, sich auf die Änderungen vorzubereiten, bevor sie in Kraft treten.

Schiffscontainer die Antwort auf die Wohnungskrise?!

Nach Angaben des ghanaischen Statistikdienstes sind etwa sechs Millionen der 33 Millionen Einwohner Ghanas dringend auf eine Wohnung angewiesen. Im Laufe der Zeit haben sich am Rande der größeren Städte Slums gebildet; dort leben mehr als 8,8 Millionen Menschen. Eine Initiative, soll dazu beitragen dringend benötigte Wohnungen bereitzustellen. Eric Kwaku Gyimah wandelt ausrangierte Schiffscontainer in umweltfreundliche Häuser um. Um weniger Energie zu verbrauchen, nutzen diese Häuser die natürliche Belüftung durch eine strategischere Platzierung von Fenstern und Lüftungsöffnungen. Einfache Containerhäuser können in wenigen Wochen fertig gestellt werden. Manche haben einen kleinen Garten, geräumige Wohnbereiche, viel natürliches Licht, eine gute Isolierung und Sonnenkollektoren für Energie. Die Kosten für diese Häuser variieren je nach Ausführung, wobei die einfachsten Varianten zwischen 7.000 und 10.000 \$ liegen. Der Bau eines neuen Ziegelhauses mit zwei Schlafzimmern kostet zwischen 50.000 und 70.000 Dollar. In Accra ein Haus mit einem oder zwei Schlafzimmern etwa 100.000 Dollar.

Weitere Info: <https://netzwerkafrika.de/>

[Seychellen: "Wichtiges Hai- und Rochengebiet"](#)

[Mosambik: Nicht-Schwimmerin überlebt....](#)

[Mali: Mehr als 110 Zivilisten entführt](#)

[Ruanda: UK - Abschiebungen stehen bevor](#)

[Eswatini: Geldwäschereischiebe](#)

[Äthiopien: Tausende obdachlos](#)

[Togo: Verfassungsreform verabschiedet](#)

[Tunesien: „Lag B’Omer“ - Pilgerfahrt reduziert](#)